



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder Peynliche Würckungen der Todt-Sünd**

**Schwertfer, Wenzel**

**Jngolstatt, 1661**

Die sechste Frucht. Wann Gott sein vätterliche Sorg/ welche er sonst  
absonderlich vber den Gerechten tragt/ entziehet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46282)

gehörlos machest. Nimb ihn in acht/  
vnd höre sein Stimm. Höre sie gern/  
vnd versaume kein Gelegenheit / seine  
Wort zu vernemen. So du aber ver-  
mainst / das Gehör sey dir schon so weit  
verfallē / daß du nit wol mehr die Worte  
Christi verstehen / vnd zu herten fassen  
mögest / bitte / vnd ruffe an die Mutter  
des Worts Gottes / dise / wie sie der  
Kirchen / vñ den Glideren in der Kir-  
chen Christi ein Rohr ist / also setze dieses  
Rohr an deine dicke Ohren / damit du  
durch sie die Stimm des ruffenden  
Herrens vernemen mögest.

### Die sechste Frucht.

Was Gott sein väterliche Sorg/  
welche er sonsten absonderlich vber dem  
Gerechten tragt / entziehet.

**D**as nichts auff der Wele  
ohne Vorsicht Gottes ge-  
schehe / ist gar zu wahr.  
Doch aber hat Gott auff einen mehre-

re Aufsicht / als auff den andern / nach dem er nemlich mehr oder minder gegen einem genaigt ist / also schickt er etlichen mehrer Gnadenhilff / innerliche Bewegnussen / vnd Einsprechungen zu / halt ihm mehrer Schus von bösen Anfechtungen / veranlaßt ihn mehr zum Gueten / als einen andern. Wie dann die Gerechten / vnd so Gott in ihrem Gebett stätigs vmb Gnad vnd Beystand anrueffen / freylich ja mehrer Hilff von Gott verdienen / als die Gottlose / welche zum wenigsten an Gott gedencken. Die andere halt Gott absonderlich in seinem Schus vnd Schirm / erhalt vnd behüt sie von manigfaltigen bösen Gelegenheiten / vnd Seel vnd Leibs Gefahren. Er nimbt ihnen vil Phantaseien vnd böse Einbildungen. Dann sie verharren in de Schus Gott des Himmels. Die Sünder aber verlaßt er / wie die Schuel vnd

vnd Lehrmaister mit ihren Jüngeren  
 an denen sie schon verzweifflet haben/  
 zuthun pflegen. Vnd weilien sie in  
 ihren Begierden frey herum schwimmen  
 wollen / laßt er sie gleichwol schwim-  
 men vnd watten / biß sie endlich gar  
 zugrund gehen / vnd dises zwar ihren  
 Verdiensten nach / daß sie wegen ihrer  
 Ungerechtigkeiten vndergehen. Es  
 geschicht ihnen / was Chrysofostomus  
 von ihnen sagt: Gleich wie das Schiff/  
 nach dem die Ruder verlohren seynd/  
 von dem Wetter hin vnd wider getri-  
 ben wirdt / also muß auch der Mēsch  
 thun / nit was er / sondern was der  
 Teuffel will / nach dem er einmahl die  
 Gnadenhilff Gottes verliert. D was  
 grosser Vnderschied ist es / wann Gote  
 den Menschen regiert / vnd wann ihn  
 der Teuffel führt. Gott treibt ihn mit  
 einem leisen Wind an das Gestatt der  
 Seeligkeit / der Teuffel schust ihn

R v durch

durch die Wellen von einem Würbel  
in den anderen / biß er ihn endlich in  
den Abgrund der Höllen bringt / da-  
mit aber der Sünder desto besser ver-  
kost die Bitterkeit diser Frucht / wol-  
len wir etlich wenig Exempel vom  
David einführen / vnd weisen / wie ihn  
als einen gerechten Mann / Gott so  
vorsichtig behütet / entgegen aber etliche  
von Saul anziehen / wie ihn / als einen  
Vngerechten / Gott verlassen / vnd  
die Hand von ihme abgezogen habe.

## §. I.

Mit was Vnderschied sich Gott  
in seiner Vorsichtigkeit verhalte gegen  
dem Gerechten / vnd gegen dem  
Vngerechten / wirdt in dem Exem-  
pel David vnd Saulis  
erwisen.

**W** Ir haben vast in keinem anderen  
so grosse Zeichen der väterliche  
Vorsorg / als eben in dem David. Als  
Davids

Davids noch eines jungen Knabens  
 all sein Wehr vnnnd Waffen nur ein  
 Hirten-Stab waren/ hat er nit allein  
 von den wilden Löwen vnnnd Beeren  
 ainige Gefahr nit gehabt: sondern hat  
 sie wol auch keck angriffen/ vnd erlegt  
 (1. Reg. 17.) Dein Knecht weidete  
 die Herde seines Vatters/ vnd es kam  
 ein Lew/ vnd ein Beer/ vnd nahm ein  
 nen Wider mitten auß der Herde: vñ  
 ich jagte ihnen nach/ vnd erschlug sie/  
 vnd riß es ihnen auß ihrem Maul.  
 Vnd da sie sich wider mich auffhuben/  
 ergriffe ich sie bey dem Kin/ vnd wür-  
 gete sie / vnnnd brachts vmbß Leben.  
 David kunte von ihnen gleich wie ein  
 Lämblein zerrissen werden/ Gott aber  
 hatte Sorg vber ihn / ja gabe ihm so  
 vil Stärck / daß ihm auch die wilde  
 Thier / ob er gleich ein Knab ware/  
 fürchten mußten. Von den Schaafen  
 wirdt er in das Leger geschickt/ daß er  
 R vj den

den Brüdern etwas von Gersten-  
Meel/wenig Brodt/ vnd zehen frische  
Käß dem Hauptmann bringe / vnder  
dessen richters Gott dahin/ daß er auß  
allen Israëliteren der sterckiste/ ja vn-  
der dem ganzen Hauffen derjenige  
seyn solle / welcher den Fleisch- Thurn  
Goliath erlegte / vnd ist endlich von  
dem Hirten- Ampt zu einẽ Feld- Dri-  
sten / vnd König erkisen worden. Da  
ihn Saul verfolgte / hat ihne Gott  
wunderbarlich behüt/ vnd da er schon  
vermainte / es were nit möglich / daß  
er dem Saul endegehen kunte / dann  
Saul vnd seine Leüth haben David  
ringsweiß vmbgeben ( 1. Reg. 23. ) sende  
ete vil mehr Gott als Saulis Leüth  
einen Gottē/welcher Zeitung brachtet/  
vnd sagte. Komme eysfertig / dann die  
Philistæer seynd häuffig ins Land ge-  
fallen. Es suchte ihn endlich Saul  
von Tag zu Tag / aber Gott liesse den  
David

David ihme nit zuthail werden / vnd  
hatte David in alieweg klug gehandelt/  
vnd der Herz war mit ihm. (1. Reg. 18.)  
Nach disem hat er grosse vnd reiche  
Sig wider andere König erhalten.  
Ja da er zur Straff vnd Züchtigung  
aus Verhengnuß Gottes / auß seinem  
Reich vertriben wurde / begleitet ihne  
doch Gottes väterlicher Schutz / vnd  
machte / daß zu Hauß widerwärtige  
Râth gemacht wurden / also / daß auß  
des Achitophel Anschlag / so der beste  
war / nichts wurde. Also hat nemblich  
Gott immerzu vber den Gerechten  
ein wachsamers Aug. Entgegen verlaßt  
er den Sünder. Wassen dann / so bald  
Saul von Gott gewichen ist / hat auch  
Gott ihn verworffen / vnd ist von ihm  
gewichen. David der Gerechte wach-  
set / Saul der Vngerechte nimbt ab /  
David nimbt zu / vnd wirdt immerdar  
starker als er ist / Saul wirdt von Tag



zu Tag weniger: dann Gott war nit  
mit ihme. Ob gleich Saul ein sehr  
starckes Kriegsheer vmb sich hatte/vñ  
duncke sich auch gar sicher stehen/weil  
aber Gott die Hand von ihm abgezogen  
hat / ist er von einer Gefahr in die  
ander kommen. Man hette ihn spöttlich  
vmb das Leben bringen können in  
der Hölen Engaddi. Er vermeinte gar  
sicher zuseyn / als er in der Wüste  
Ziph von drehtausendt der außereles-  
nesten Israëliteren verwacht wurde/  
vnd gleichwol hette ihm David mit  
seinem angenehmen Spieß können das  
Leben nehmen. Eben also ist auch ein  
jeder Sünder/ nach dem er die vätter-  
liche Sorg / vnd Huet verlassen/ tau-  
senderley Gefahren Seel vñnd Leibs  
vnderworffen/ vnd weil er merckt/ daß  
ihm Gott nit hold sey/weil er sieht/daß  
er sich auff geistlichen Trost nichts zu-  
verlassen hat / sucht er Hilff bey dem  
Fleisch;

Fleisch; will sagen / er sucht auß Ber-  
zweifflung Trost des Fleisches / er geht  
zeitlichem Lieblosen nach / vnd bewirbt  
sich vmb alles das / was dem Fleisch  
vnd dem Teuffel zugethan ist.

Vnd ob auch schon er / wie Samuel /  
auffgeweckt wirdt / das ist / wann er  
gleich in ihm ein Juncken hat / so ihn  
erinnert eines gottseeligen Lebens / wel-  
ches er erwann vor disem geführe / ihm  
zugleich vor Augen stellt die Gefahr so  
wol des zeitlichen als ewigen Todts /  
ihne auch / wie der Saul / vor der-  
gleichen Wahrnungen ein Zeitlang  
fürcht / also / das kein stercke in ihm ist /  
gibt er sich doch freywillig in die Ge-  
fahr der Philistæer / bis er endlich von  
ihnen auffgeriben wirdt.

So sollen wir aber auch auß dem  
Psalmisten hören / wie David an statt  
eines jeden Gerechtens Gottes Vor-  
sichtigkeit / die er vber ihn hat / preise /  
vnd

232 Sechste Frucht. §. 2.

vnd wie entgegen Saul von väterlicher Sorg vnd Schutz Gottes sey verworffen worden.

§. II.

Wie ein grosser Vnderschied sey zwischen dem Gerechten/vñ dem Gottlosen in der Außwirkung Göttlicher Vorsicht/ wirdt dargethan auß vnder-  
schidlichen Gegenstellen der,  
Psalmen Davids.

**D**avid sagt Psal. 111. Des Gerechten wirdt man ewig ingedenck seyn/ also/das es das Ansehen gewinne/als ob die Göttliche Weißheit allein von dem Gerechten gedencke. Wie steht es aber vmb den Sünder? der muess ein trauriges Liedlein hören. Vnd ich will so gar ihrer Namen nit gedenccken (Psal. 15.) Die Augen des Herrn seynd lieblich vnd väterlich vber den Gerechten (Psal. 33.) Das gesicht aber des Herrens (vnd nit des Vatters) ist

Entziehung väterlicher Sorg. 233

ist saur/ erschrecklich/ voller Trohungen  
vber die/ so Böses würcken. Der  
Gerechte frewet sich vber die jnerliche  
Vnderricht / daß er nemlich gleich  
einem iungen Knaben von Gott/ als  
seinem Lehrmaister so wol vnderwisen  
werde/ vnd sagt; O Du hast mich  
von Jugend auff gelehrt (Psal. 70.)  
Dein Züchtigung wirdt mich lehren  
(Psal. 17.) Entgegen muß der vnges-  
chickte Sünder / als ein verlassener  
Schueler von Gott seinem Lehrmai-  
ster/sein Vnwissenheit bekennen / vnd  
sagen; ich hab die Schrifft nit geken-  
net (Psal. 70.)

Der Gerechte nimbt in allen Nöth-  
ten sein Zuflucht zu Gott/ vnd wann  
er gleich in Armuth gerathen/ oder in  
anderer Gefahr stehet / so ist der Herr  
der Armen Zuflucht / dann dir ist der  
Arme vberlassen worden. Du wirst  
dem Waisen zu einem Schilffen seyn:  
(Psal.

( Psal. 9. ) Ich hab mit meiner Stim  
zum Herrn geschreyen/ vnd er hat mich  
erhöret/ vñ zwar (wie er am 117. Psalm  
andeut) in der Breite. Es hat Gott  
alle Augenblick offne Ohren/ wann  
der Gerechte sein Stimm zu Gott  
erhebt/ ja wann er sich nur darzu bereith  
vnd will anfangen zuschreyen/ massen  
dann des Herrns Zuberaitung hat  
dein Ohr gehört ( Psal. 9. ) Entgegen  
verdienen die gottlose Sünder dise  
Gnad nit (es sey dann/ daß sie mit  
großem Scüssen von Sünden ab-  
stehen/ vnd sich vmb Gottes Barm-  
herzigkeit bewerben) sie haben geschri-  
en/ vnd niemand ware/der ihnen Hilff  
leistete/ sie haben zum Herrn gerueffen/  
vñ er hat sie nit erhöret ( Psal. 17. )

§ der Gerechten Herrne/welche Gott  
weiset/ist lauter Frolocke/ ja den Herrne  
der Gerechten ist ein Stimm des Fro-  
lockens/ vnd des Hayls. ( Psal. 117. )

Der

Der arme Sünder heulet in vbel klingenden Zimblen. Ich hab getrüllet vor seuffzen meines Herzens. Wann der Gerechte fleischliche Versuchungen empfindet / nimbt er sein Zuflucht zu Gott dem Herrn / vnd sagt: Ich würde nit fürchten / was mir das Fleisch thut. (Psal. 55.) Der Sünder aber muß seine Wunden bekennen. Es ist an meinem Leib nichts gesundes. Meine Lenden seynd mit Schimpff erfüllet. (Psal. 37.) Der in Gott verliebt ist / wann ihn etwas kränckelt / hat er sein Vertrauen auff Gott seinen Arzten: der haylet alle seine Kranckheiten. (Psal. 102.) Die Feind Gottes seynd kränck worden / vnd seynd gefallen. (Psal. 106.) Den Gerechten ist in der Finsternuß ein Licht auffgangen / die schönste Straalen von Himmel erleuchten offermahl das Gemüch eines Gerechten / auff daß er vorsehe die Gefahren

fahren der Sünd/ vñ sich hüten möge  
 vor der Höllen. Entgegen vberfalle  
 den Sünder die finstere Nacht der  
 Laster. Die Finsternussen haben mich  
 bedeckt. (Psal. 54.) Der Herz laitet alle  
 Tritt vñnd Schritt des Gerechten/  
 gleich wie ein Kindes-Weib ein klei-  
 nes Kind gehen lehret. Er hat meine  
 Tritt gelaitet (Psal. 39.) Meine Fueß-  
 stapffen seynd nit geschwecht worden.  
 (Psal. 17.) Aber des Sünders Weeg  
 seynd finster vñnd schlüpfferig (Psal. 34)  
 vñnd ist auff der Sünder Weeg Un-  
 glück. (Psal. 13.) Wann nun den Ge-  
 rechten die Begierlichkeiten anraizen  
 zu dem Sahl/ kan er auß guetem Ver-  
 trawen zu Gott sagen; ich bin gestossen/  
 vñnd beynaher nidergeworffen / daß ich  
 fallen solte / aber der Herz hat mich  
 auffgenommen. (Psal. 117.) Vñnd  
 wann er schon mit aller Macht geworf-  
 fen würde/ daß er fallen muesß/ würde er  
 doch

Entziehung väterlicher Sorg: 237

doch nit zerstoßen werden / dann der  
Hertz legt sein Hand vnder / daß er nit  
anderst / als auff sein linde Hand falle /  
ohne alle Verlesung. (Psal. 36.) Ent-  
gegen aber sehe man die arme Sünder  
an / welche Böses thun / seynd gefallen /  
(Psal. 35.) vnnnd die Arm der Sünder  
werden zerknirscht werden. (Psal. 36.)  
Wann endelich von denen / die ihnen  
nachvolgen / Fallstrick gelegt werden /  
wirdt der Gerechte zur Antwort geben:  
Er wirdt meine Füß auß den Strickē  
herauß reißen. (Psal. 24.) Die Strick  
der Sünder haben mich vmbfangen /  
vnd ich hab dein Gesag nit vergessen.  
(Psal. 55.) Der Hertz bewahret die  
Seelen der Heyligen (Psal. 96.) oder  
er zerreißt die Strick / damit sie erlöset  
werdē. Dem Sünder wirdt ein Strick  
vnd Fallen gericht / von der er nichts  
waißt (Psal. 34.) vnd zwar deren nit  
nur eine / sonder sie fallen herab wie  
der

öge  
falle  
der  
nich  
alle  
ten /  
klei-  
eine  
ueß  
den.  
Beeg  
34)  
Vn-  
a Be-  
nizen  
Ber-  
ossen/  
ß ich  
mich  
Bnd  
worf-  
rde er  
doch



der Regen; Es wirdt auff die Sünder  
Strick regnen/ (Psal. 10.) vnd sie wer-  
den ihne nit entgehen können/ sie wer-  
den in das Barn fallen. Ich aber bin  
sonderbar behüt worden/ sagt der Ge-  
rechte/ biß ich durchgehe. (Psal. 140.)  
Dieses alles wirdt absonderlich bey den  
fleischlichen Anfechtungen wahr ge-  
macht: Es wirdt der sündige Mensch  
gleich als an einem Vogel-Leim be-  
hangen/ vnd kombt in das Barn/ durch  
welches der Gerechte außkombt / zu-  
mahlen Gott alle die jenige/ so auff ihn  
hoffen/ nit verlassen wirdt. (Psal. 33.)  
Wie dann auch Gott die Rueten der  
Sünder nit wirdt lassen gehen vber  
das Loß der Gerechten / damit die Ge-  
rechten ihre Hand zur Ungerechtig-  
keit nit außstrecken. (Psal. 124.) Gott  
behüt die/ so ihn lieb haben/ (Pl. 144.)  
vnd wann gleich die Versuchungen/  
oder auch andere Feind/wie die Lewen  
den

den Gerechten umbschankē/ kan er sich  
doch noch retten. Der Herz hat sein  
Warmherzigkeit gesandt/ vñ hat mein  
Seel mitten auß den jungen Lewen  
heraus gerissen. (Psal. 56.) Die Ver-  
suchung vñnd der Teuffel suchen dem  
Sünder / vñd er hat wie ein Lew alle  
meine Bein/ vñd mein Stercke zer-  
schmettert. Der Herz züchtiget vñder-  
weilen seinen getrewen Diener/ damit  
er nit von dem rechten Weeg abweiche/  
doch aber züchtiget er ihn also/ daß er  
darneben mit Gedult sagen könne/  
Gott hat mich wol gezüchtiget/ vñnd  
gestrafft/ vñd hat mich doch dem Tode  
nit vbergeben. (Psal. 117.) Der arme  
Sünder seuffzet vñder der Gaisel wie  
ein Leibaigner. Die Gaislen haben  
sich ober mir versamlet. (Psal. 34.)  
In der Gerechten Herzen ist lauter  
Fremd/ vñd ihre Ergönligkeiten weh-  
ren bis auffß End. (Psal. 15.) Mein  
Seel!

Seel!

Seel/ (sage der Sünder) ist mit Bösem ganz angefüllt / vnd mein Leben ist vor Traur. vnd Trostlosigkeit der Höllen beygenaher (Psal. 87.) wann der Gerechte von den wüthenden Wellen der Bervolgungen / Trübfaalen / vnd Versuchungen hin vnd wider geworffen wirdt / also / daß er vermainen möchte / er were schon in den tiefsten Abgrund hinab gesunken / schwingt er sich doch wider vber sich / sagend: Du hast mich widerumb herauff geführet auß dem Abgrund der Erden. (Psal. 70.) Wann der Sünder also hin vnd wider geworffen wirdt / vermainet er zwar / er wolle sich herauff schwingen / aber in deme ihn die Wellen vnder sich ziehen / schreyt er: Ich bin in die Höhe des Meers kommen / vnd das Ungewitter hat mich vnder sich getaucht. (Psal. 68.) Der Gerechte bringt vnder verschiedene Früchte  
der

der Tugendten herfür / gleich wie ein  
schöner Weingarten / so nemblich den  
Segen Gottes reichlich hat / ja darff  
wol seinen himmlischen Weingierl  
selbst darein laden. Sihe von Himmel  
herab / sihe vñ suche heimb disen Wein-  
Berg / vnd rüste ihn gang / den dein  
rechte Hand gepflanzt hat. (Psal. 79.)  
Der armseltge Sünder ist ihm selbst  
beschwerlich / vñ vertrießt ihn / warumb  
hast du sein Wand zerstöret / daß alle /  
die auff dem Weeg fürüber gehen /  
seine Trauben abschneiden (Psal. 79.)  
Wo die Wand zerstöret worden / ist nie  
mehr zu helfen. Wann der Wein-  
Berg an öffentlicher Strassen ligt /  
vnd kein Hüter da ist / so werden die /  
so fürüber wandern / vermainen / es  
sey jederman frey / die Trauben ab-  
zuschneiden / ja so gar das wilde Bich  
wirdt die Reben verwüsten. Es wirdt  
auch der Beer auß dem Wald her  
E auß

ausrauschen/ vnd wirdt die Wursten  
heraus reissen/ biß alles zernicht werde.

Endlich wirdt der Gerechte aller-  
dings mit Barmhertzigkeit vmbgeben.  
Vnd wann ich mitten in dem Schoo-  
ren des Todes gehen werde/ wirdt ich  
doch kein Ubel fürchten/ dann du bist  
mit mir. (Psal. 22.) Vnd geschicht  
wol auch / daß ihm die Barmhertzig-  
keit vorkommt / ehe er daran gedenckt.  
Mein Gott / sein Barmhertzigkeit  
wirdt mir vorkommen / nemlich mit  
seinen vorhergehenden vñ anfrischen-  
den Gnaden/ wie man in den Schulen  
redt/ (Psal. 58.) So gehet sie auch mit  
ihm / lautt dessen / was wir am 88.  
Psalmen lesen: Mein Barmhertzig-  
keit ist mit ihm/ sie gehet zuweilen wol  
auch nach. Dein Barmhertzigkeit  
wirdt mir die Zeit meines Lebens nach-  
volgen. (Psal. 22.) Der Gerechte  
nennt Gott seinen Beschützer / ein  
Gott

Entziehung väterlicher Sorg. 243

Gott der Hilff/ sein Hoffnüg/ Stärke/  
vnd Bösse / ein Hauß der Zuflucht/  
seinen Mehr. Vatter. Vmb dieses alles  
ist der Sünder kommen / vnd an statt  
Gottes seines Beschirmers / stehet ihm  
zur Rechten der Teuffel / (Psal. 108.)  
biß er ihn erdapt.

Endlich erfahrt der Gerechte ein  
absonderliche Vorsichtigkeit Gottes.  
Wie der Vatter sich ober seine K'inder  
erbarmet / also hat Gott sich erbarmet  
ober die / so ihn fürchten. (Psal. 102.)  
Ja es ist sein Vorsorg mehr als vä-  
terlich / zumahlen / wann er auch von  
Vatter vnd Mutter verlassen wirdt /  
so nimbt ihn doch der Herz an. vñ auff.  
Mein Vatter / vnd mein Mutter ha-  
ben mich verlassen / der Herz aber hat  
mich auffgenommen. So darff wol  
auch der Gerechte zu Gott dem himm-  
lischen Vatter schreyen: Bewahre  
mich als wie deinen Aug. Apffel. (Psal.  
L ij 16.)

16.) Wann endlich das Sterbstündlein vorhanden ist / gericht ihm der Todt zu sonderen ehren/ vnd einer Widergab. Sein Todt ist köstlich vor dem Angesichte Gottes. Der Sünder Todt ist vberaus böß/ (Psal. 33.) vnd ist auff seinen Todt kein Auffsehen. (Psal. 72.) Der Herz bewahrt entlich so gar die Thiner der Gerechten (vnd was kan auch der Gerechtemehrs hoffen?) Der Herz bewahret alle ihre Thiner/ vnd wirdt deren nit eines zerschmettert werden. Wie dann solches erweisen wirdt auß dem/ daß bey den Gläubigen der Heyligen Thiner vber 1000. Jahr in grosser Ehr auffbehalten werden. Unsere Thiner (sagen die Vngerechte) seynd zerstreuet worden/ vñ zwar vmb die Höll herumb. (Psal. 140.) Sehet den Frucht/ so die Laster dem Sünder welcher von Gott verlassen ist/ tragen. Gott verlaßt Niemand / es sey dann/ daß

daß er vorhero verlassen werde. Wie  
aber der von Gott verlassne Sünder  
weiter in die Tiefe falle / solle nachge-  
setzte Frucht mehrers erweisen.

### Die sibendte Frucht.

Gott laßt den Sünder immer zu  
in mehrer vnd schwerere Sünd  
vnd Laster fallen.

**A**ls Gott Jupiter allein den  
Himmel/vnd die andere Göt-  
ter die Erden bewohneten/hat  
er ein guldene Ketten (wie Homerus  
schreibt) auff die Erden herab gelaß-  
sen / dardurch der irdischen Götter  
Stärke zuefahren. Anfangs stellten  
sie sich / als obs nit mit allem Ernst  
zohen/biß sie endtlich an der Ketten in  
den Himmel gestigen/vnd sich also des  
Himmels bemächtiget/vnd mit Jove  
in gleiche Regierung kommen seynd.  
So wir Christlich von diser Sach re-

Et iij den